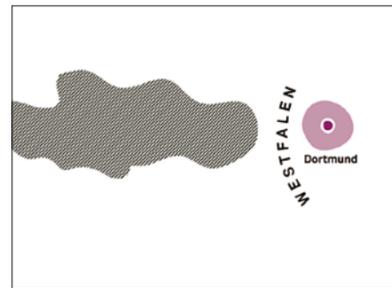
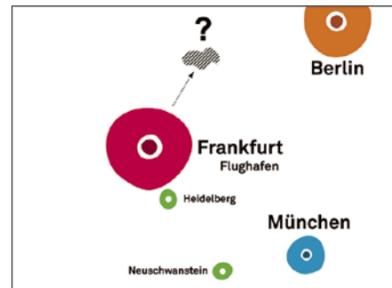


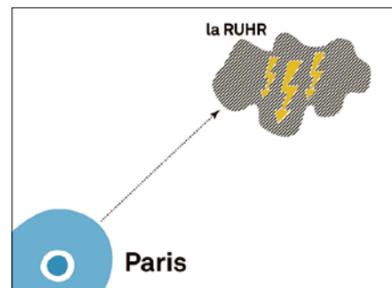
Raumvorstellung vom Ruhrgebiet



Aus Dortmunder Sicht



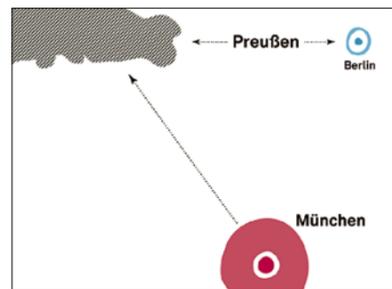
Aus (informierter) amerikanischer Sicht



Aus französischer Sicht



Aus holländischer Sicht



Aus bayerischer Sicht

© Schichten einer Region 2011, nach Klaus R. Kunzmann 2010

AUSSTELLUNG UND BUCH

Ruhrbanität | Raumplaner der TU Dortmund kartieren das Wesen des Pott

Gudrun Escher

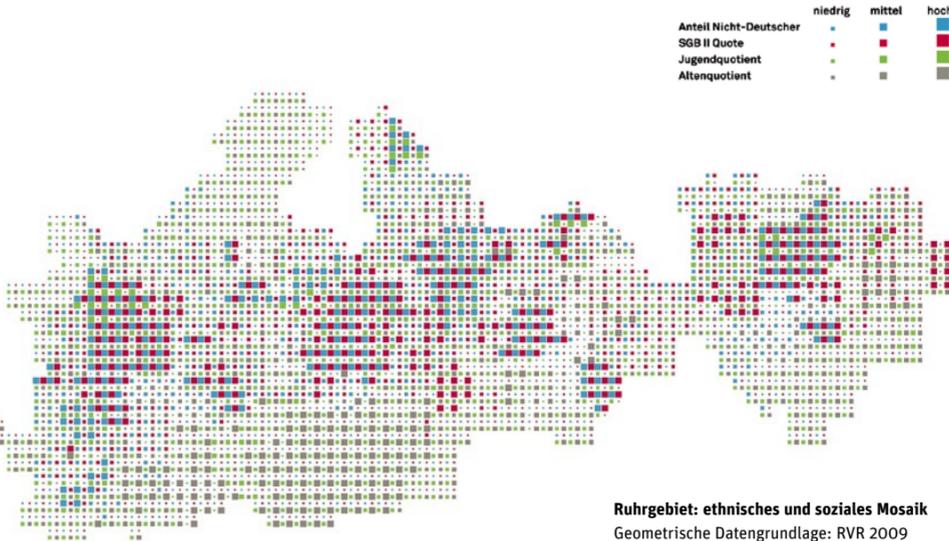
Das Ruhrgebiet – was ist das eigentlich? Wer glaubt, er wüsste schon alles über die Gegend zwischen Ruhr und Lippe, Rhein und Ostwestfalen, wird in „Schichten einer Region“ eines Besseren belehrt. Neue Bilder des Ruhrgebiets und vor allem „informiertere“, so die Prorektorin der TU Dortmund, Barbara Welzel, anlässlich der Vernissage, sind hier zu sehen – erzeugt ausschließlich mit dem Medium Karte. Dabei wird in der Ausstellung in der Hochschuletage des „Dortmunder U“ nur die Spitze des Eisbergs betrachtet: Die Publikation aller rund 350 „Kartenstücke“, die in einem zweijährigen Forschungsprojekt der Fakultät Raumplanung an der TU Dortmund unter Christa Reicher zusammen getragen worden sind, ist noch in Vorbereitung.

Das Material ist in sieben Themenkomplexe sortiert, von „(K)eine klassische Metropole“ bis „Handlungsräume und Raumbilder“. Dass das Besondere des Ruhrgebiets in den Begriffen „Ruhrbanität“ und „Ruhrkunft“ seinen Niederschlag gefunden hat, ist der hier erstmals in dieser Tiefe wissenschaftlich nachgewiesenen Unvergleichlichkeit geschuldet. „Das Ruhrgebiet ist in vielerlei Hinsicht eine einzigartige Region: in der Entwicklung zu einem der größten europäischen Ballungsräume der Schwerindustrie ebenso wie im Strukturwandel zu einer Technologie- und Dienstleistungsregion“, lautet die Prämisse. Die wird unterfüttert z.B. mit der Visualisierung unzähliger „innerer Ränder“ und kleiner Peripherien, die den Flickenteppich Ruhr bilden. Der Verzicht auf plakative (Klischee-)Bilder weitet den Blick auf die

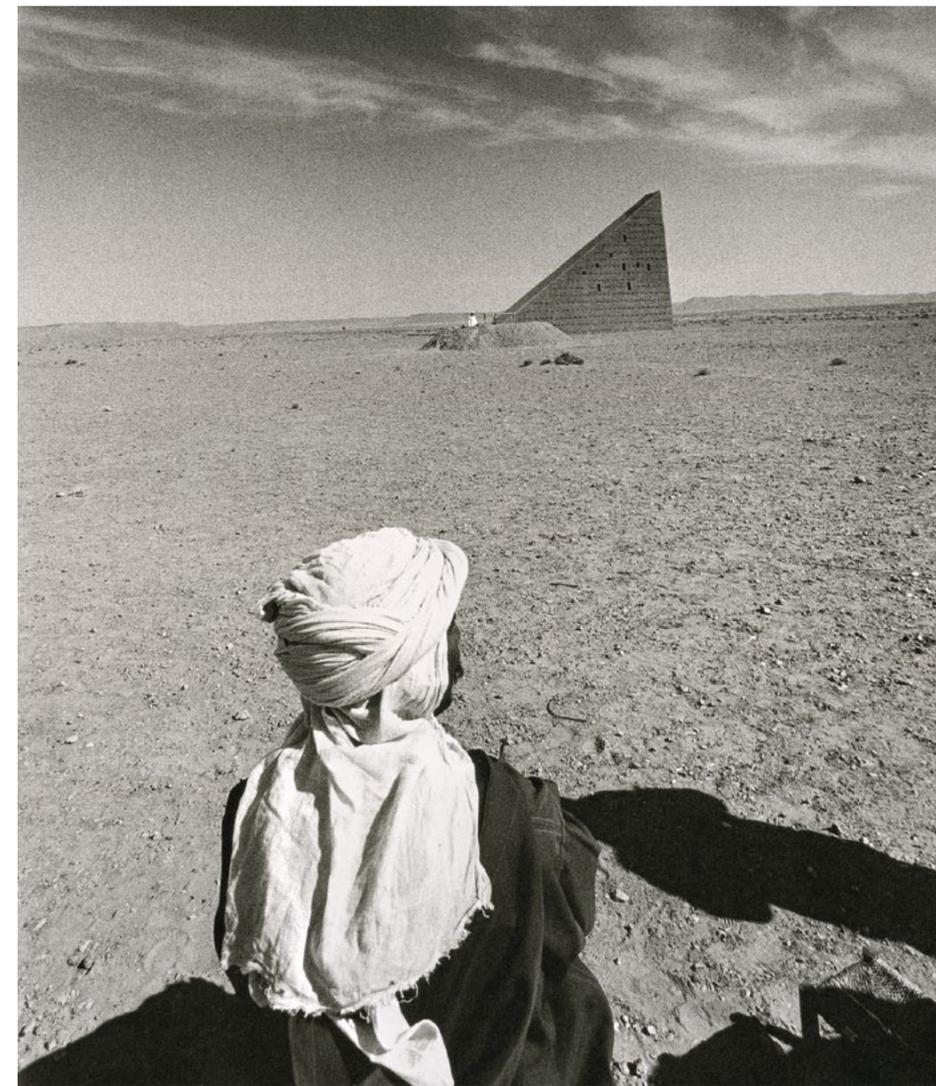
Sicht von außen: Die Niederländer nehmen das Ruhrgebiet als riesig wahr, die Münchner, aber auch die Düsseldorfer als unbedeutend klein. Und in Karten lässt sich nicht nur der Einzugsbereich von Hochschulen und Einkaufszentren hervorragend darstellen, sondern auch die Vernetzung der Menschen in selbstorganisierten Aktionsgruppen als Maßstab für Kommunikation und Kreativität.

Wesentliche Quellen waren die Bestände des Regionalverbandes Ruhr und der Emschergenossenschaft, die den laufenden Umbau des Emschersystems von einem Abwasserkanal zu einem naturnahen Gewässer verantwortet. Dass man dabei zunehmend auf Widerstand bei Anwohnern stößt, die „ihre alte Emscher“ behalten wollen, ist ein völlig neuer, bislang nicht berücksichtigter Ruhr-Aspekt. Das bunte und zunächst recht verwirrende Bild sei nur ein Zwischenstand, den es zu ergänzen gelte, betonen die Kartenstücke-Macher der TU Dortmund. Dazu gleich der Vorschlag, den Gewerbeflächenatlas Ruhr einzubeziehen, mit Hinweis auf den virulenten Mangel an großen, gut erschlossenen Gewerbeflächen, die einen 24-Stunden-Betrieb zulassen würden – auch das eine Realität in der alten Industrieregion.

Schichten einer Region. Kartenstücke zur räumlichen Struktur des Ruhrgebiets | Dortmunder U, Leonie-Reygers-Terrasse, 44137 Dortmund | www.dortmunder-u.de | bis 29. Juni | Finissage mit Buchpräsentation und Vortrag von Tom Sieverts am 28. Juni, 18 Uhr.



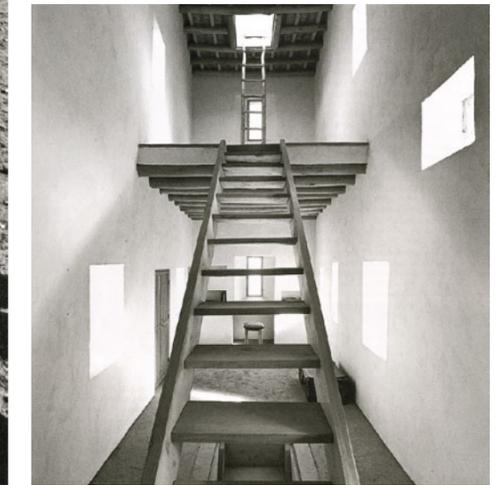
Ruhrgebiet: ethnisches und soziales Mosaik
Geometrische Datengrundlage: RVR 2009



„Die 52 Treppenstufen führen zu einer Plattform, die vier Meter unterhalb der Spitze des Bauwerkes liegt. Von dieser Ebene aus erreicht man zwei untereinanderliegende Räume. Nach der Fertigstellung der ‚Himmelstreppe‘ möchte ich im unteren Raum einige Monate wohnen und während dieser Zeit für den oberen Raum ein aus zwei Flügeln bestehendes Objekt anfertigen.“ Hannsjörg Voth über die 1985–87 realisierte Himmelstreppe.

Fotos: Ingrid Amslinger

Himmelstreppe – Goldene Spirale – Stadt des Orion | Haus der Architektur der Bayerischen Architektenkammer, Waisenhausstraße 4, 80637 München | www.byak.de | bis 8. Juli | Infos zum „Verein zur Erhaltung der Bauskulpturen in der Märhä-Ebene Marokko e.V.“ auf www.hannsjoeerg-voth.de



AUSSTELLUNG

Desert Art | Hannsjörg Voth in der Bayerischen Architektenkammer

Hannsjörg Voth hat auf der documenta 6 ausgestellt, er ist u.a. im Essener Museum Folkwang, in der Sammlung zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik Deutschland in Bonn und im Karlsruher ZKM vertreten. In der Märhä-Ebene im Süden Marokkos, wo der 1940 in Bad Harzburg geborene Künstler seit über 25 Jahren in den Wintermonaten lebt, hat er drei beeindruckende „freie“ Arbeiten realisiert. Die in traditioneller Lehmbauweise gebaute „Himmelstreppe“ (1980–87) führt über 52 Stufen auf eine Aussichtsplattform. Bei der „Goldenen Spirale“ (1992–97) windet sich eine gemäß der Fibonacci-Reihe proportionierte Lehmrampe samt Umfassungsmauer aus Lavabasalt-Bruchsteinen zum Eingang eines Brunnschachts, auf dessen Grund ein aus Gold ge-

schmiedetes „Ur-Boot“ schwimmt. Die „Stadt des Orion“ (1998–2003) schließlich bildet das Sternbild des Orion maßstabsgetreu in einem Ensemble aus 24 architektonischen Skulpturen ab.

Bevor Voth als Maler und Bildhauer zu Land Art und Concept Art fand, hatte der Architekten Sohn eine Zimmermannslehre abgeschlossen und an der Staatlichen Kunstschule in Bremen Verlagsgrafik studiert. Beide Ausbildungen waren wichtige Voraussetzungen für die drei Projekte. Finanziert wurden die Großskulpturen unter anderem über den Verkauf seiner projektvorbereitenden und -begleitenden Papierarbeiten – virtuose Ideenskizzen, Konstruktionspläne und figürliche Zeichnungen zugleich. An der Realisierung war Hannsjörg Voth nicht nur als Zimmermann beteiligt, sondern gleichzeitig mindestens noch als Architekt, Bauleiter, Lehmbauer, Maurer, Polier, Schmied und Steinmetz. Und als Logistiker: Welche Koordinierung es erforderte, mit einem Geländewagen, einem Traktor, einem Anhänger, einem

Tankwagen, Eimern, Leitern, Flaschenzügen, Schubkarren, hölzernen Schalkästen und halbnomadisch lebenden Beduinen als Arbeitern die Stampflehm-Anlage der „Stadt des Orion“ zu errichten, vermittelt in der Ausstellung ein 23-minütiger Dokumentarfilm – eine eindrucksvolle Ergänzung zu Ingrid Amslingers atmosphärischen Schwarz-Weiß-Fotografien.

Was für ein begnadeter Reiseberichterstatte Hannsjörg Voth ist, erfahren dagegen nur die Vernissagen-Gäste in der Bayerischen Architektenkammer: Die Schauspielerin Sybille Canonica las Passagen aus seinen Tagebüchern vor. Mitglieder des kürzlich gegründeten „Vereins zur Erhaltung der Bauskulpturen in der Märhä-Ebene Marokko e.V.“ – die Kunstwerke sind durch Offroad-Tourismus arg in Mitleidenschaft gezogen – erhalten die Voth-Monografien übrigens zu ermäßigtem Preis... *Jochen Paul*

[.de](http://www.byak.de) Dazu auf [Bauwelt.de](http://www.bauwelt.de) | Bildstrecke: Voth baut die Himmelstreppe